

Es wird gehört und viel gelesen

Corona hat dem Buchhandel zugesetzt, aber auch neue Chancen aufgezeigt.

RICHARD WIENS

WIEN. Dass in Österreich im Frühjahr wegen des verordneten Lockdowns mit Ausnahme des Verkaufs von Nahrungsmitteln und anderen unentbehrlichen Gütern im Handel die Rollbalken nach unten gingen, war auch für die Buchbranche „eine Herausforderung“. Es seien fast alle Läden geschlossen gewesen, sagt Thomas Zehetner, Geschäftsführer von Thalia Österreich, dem größten Buchhändler im Land.

Diese sechs Wochen hätten gezeigt, wie wichtig ein Onlineshop mittlerweile als zusätzliches Standbein für den Buchhandel geworden sei. Thalia habe in der Zeit vor Corona rund 15 Prozent des Umsatzes online gemacht, „das ist deutlich gestiegen“. Damit sei der komplette Absturz vermieden worden, sagt Zehetner, man habe aber die 85 Prozent im stationären Handel klarerweise nicht kompensieren können.

Die Pandemie habe aber auch positive Effekte für die Branche ge-

habt, sagt der Thalia-Chef. Weil die Menschen viel Zeit in den eigenen Wänden verbrachten, „hat das Lesen wieder an Bedeutung gewonnen“. Zehetner sieht eine „Renaissance des Buchs in den verschiedenen Erscheinungsformen“. Dass wieder mehr gelesen wird, werde sich auch nicht so rasch ändern. Zehetner macht das auch an den



„Das Lesen hat an Bedeutung gewonnen.“

Thomas Zehetner,
GF Thalia Österreich

Zahlen von Thalia fest. In dem am 30. September zu Ende gehenden Geschäftsjahr werde man trotz der geringeren Kundenfrequenz beim Umsatz in etwa auf dem Niveau von 2018/19 mit 150 Mill. Euro landen. Das Filialnetz wurde heuer um zwei Standorte auf 37 Buchhandlungen erweitert, die Zahl der Mitarbeiter



Die Frequenz in Buchhandlungen ist gesunken, der Trend zum Buch ist ungebrochen.
BILD: SN/PA/BARBARA GINDL

ist mit 750 stabil. Die meisten davon sind Buchhändler. Thalia bildet zu dem 30 bis 35 Lehrlinge pro Jahr aus. Im Frühjahr habe man für die gesamte Belegschaft von der Kurzarbeit Gebrauch gemacht, mittlerweile seien alle Mitarbeiter wieder ins Unternehmen zurückgekehrt. Diese seien seit der Coronazeit auch verstärkt online mit den Kunden in Kontakt. Das funktionierte über ein Empfehlungs-Tool, das man in die Thalia-App eingebaut habe. Dort erhielten Kunden von ihren Buchhändlern, die sie aus die Filiale kennen, Vorschläge zu den von ihnen angegebenen Präferenzen. Damit

sei es gelungen, „unsere Buchhändler in die digitale Welt mitzunehmen“, sagt Zehetner. Man setze aber weiter auch auf analoge Mittel wie die Kundenkarte, von der mittlerweile 800.000 Stück existierten. Und man setze weiter auf die stationäre Präsenz. Der Wunsch, in der Nähe einkaufen zu können, habe sich in Zeiten von Corona verstärkt, dieser Trend komme auch den kleineren Buchhandlungen zugute. Damit und mit dem Service, auch Bestellungen im Internet für die Kunden abzuwickeln, könne man sich gegen Amazon behaupten. Bei Thalia setze man auch verstärkt auf die

Schiene „Click & Collect“, manche Filialen machten damit bis zu zehn Prozent ihres Umsatzes. Ab Oktober wird es zudem an drei Standorten (Wien-Westbahnhof, Wien-Mitte und Linz-Landstraße) Stationen geben, an denen man rund um die Uhr Bestellungen abholen kann.

Gute Aussichten gibt es auch für E-Books, die bereits 5 bis 7 Prozent des Umsatzes ausmachen. Auch das Hörbuch werde sich nicht zuletzt wegen der vielen mobilen Endgeräte stark entwickeln – hier arbeite man an Abo-Modellen. Aber in einem ist Zehetner sicher: „Das gedruckte Buch verschwindet nicht.“

KURZ GEMELDET

Deutscher Autzulieferer streicht Stellen in Kärnten

VÖLKERMARKT. Der deutsche Autzulieferer Mahle baut in seinem Werk in St. Michael ob Bleiburg (im Kärntner Bezirk Völkermarkt) 130 der dort bestehenden 1700 Stellen ab, erklärte Unternehmenssprecher Rasmus Danisch am Freitag auf APA-Anfrage zu einem Bericht des ORF. Bereits am Donnerstag war bekannt geworden, dass Mahle bis zum Jahr 2023 zwei Werke in Deutschland schließen möchte. Was den Personalabbau in Kärnten angeht, würden die Gespräche mit den Arbeitnehmervertretern unmittelbar starten, sagte Danisch. SN, APA

Bürgermeister wollen MAN noch umstimmen

MÜNCHEN. Die Bürgermeister der Stadt Steyr sowie von 23 Umlandgemeinden aus Ober- und Niederösterreich appellieren an den Vorstand und Aufsichtsrat von MAN, den Produktionsstandort in Steyr zu halten. Die wirtschaftliche Bedeutung gehe weit über die dort beschäftigten 2300 Mitarbeiter hinaus. Das Werk sei als einer der größten Arbeitgeber auch Leithetrieb für eine Region von mehr als 110.000 Einwohnern. Die Bürgermeister befürchten, dass mindestens 6000 Arbeitsplätze in der Region gefährdet sind. MAN will das Werk bis 2023 schließen.

BMW investiert eine Mrd. Euro in Forschung

MÜNCHEN. BMW treibt die Digitalisierung der Autobranche voran: Der deutsche Autobauer hat am Freitag das neue Zentrum des weltweiten Netzwerks für Forschung und Entwicklung in München eröffnet. Vorstandschef Oliver Zipse sagte, das Projekt sei mit einer Investition von einer Mrd. Euro „eines der größten Projekte der Dekade“ im Konzern.

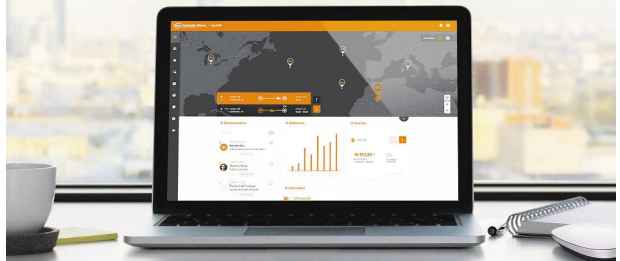
Die Investition entspreche einem neuen Fahrzeugwerk und sei ein Belegnis zum Entwicklungsstandort Deutschland. Mit der Erweiterung mache BMW seine Entwicklung fit für die Zeit nach 2030, um die digitalen Technologien von übermorgen in Serie zu bringen, sagte Zipse. Im Münchner Forschungs- und Innovationszentrum (FIZ) von BMW arbeiten heute 27.000 Mitarbeiter, dort werden alle Modelle von BMW, Mini und Rolls-Royce konzipiert. Im neuen FIZ Nord werden künftig 5000 Fahr-

zeugentwickler arbeiten. Nach drei Jahren Bauzeit wurde der erste Abschnitt nun fertiggestellt.

„Wir investieren gezielt in High-Tech-Arbeitsplätze und Zukunftstechnologien“, sagte Zipse. Die Autobranche stecke mehr Geld in Forschung und Entwicklung als jede andere Branche. Mehr als ein Drittel der weltweiten Ausgaben entfalle auf deutsche Hersteller. BMW allein investiere bis 2025 rund 30 Mrd. Euro und sei einer der größten IT-Arbeitgeber in Europa.

Für den Präsidenten der Fraunhofer-Gesellschaft, Reimund Neugebauer, ist Erfindergeist Deutschlands wichtigster Rohstoff. „Die Lösungen und Innovationen, die hierzulande entwickelt werden, tragen wesentlich zu unserem Wohlstand bei.“ Technologische Souveränität und Umsetzung sei für Deutschland notwendig, hier bestünde dringender Handlungsbedarf. SN, dpa, APA

myGW
So einfach kann es sein



Das neue Kundenportal
Für alle Belange einen einzigen Account –
übersichtlich und individuell nutzbar.

Gebrüder Weiss
Transport und Logistik



www.gw-world.com/de/mygw